

# Ein Unternehmer stiftet Bildung

## Jacob Georg Bodemer und die Bibliotheken in Sachsen

von **UTA LIEBING** und **SABINE SCHUMANN**

**D**er Zschopauer Fabrikant Jacob Georg Bodemer (1807–1888) war eine visionäre Unternehmerpersönlichkeit. Nach dem Studium am Polytechnikum in Wien übernahm er die väterliche Baumwollspinnerei und stattete sie mit den neuesten Erfindungen aus, die er bei Reisen durch England, Frankreich und die Schweiz kennengelernt hatte. Zu Recht wurde er als „eines der führenden Talente der aufblühenden sächsischen Baumwollindustrie“ bezeichnet. Seinem mustergültigen Unternehmen wurde 1845 die Goldmedaille der Dresdner Gewerbeausstellung verliehen.

### Weiterbildung für Arbeiter

Bodemer sah in der Qualifikation der Mitarbeiter die Grundlage unternehmerischen Erfolgs in der industriellen Moderne. So sorgte er für die Weiterbildung seiner Arbeiter. 1845 gründete er eine Fabriksschule und war darüber hinaus unermüdlicher Förderer der Volksbildung. Er unterstützte zahlreiche wohltätige Projekte. Als Philanthrop wirklichte er die Grundideen des frühen Wohlfahrtsdenkens, die davon ausgingen, dass die krassen sozialen Unterschiede nur durch eine über die Volksschulpflicht hinausgehende Förderung durch Fortbildungseinrichtungen, durch die Verbreitung von Literatur und den Unterhalt von Büchereien möglich war. In dieser Auffassung stimmte er mit Karl Preusker überein, der mit der ersten deutschen öffentlichen Bibliothek in Großenhain die Menschen über enge Standesgrenzen hinaus bilden wollte.



Lechla'sche Villa, erstes Domizil der Stadtbibliothek Chemnitz.

Bodemer erkannte, dass Bibliotheken Investitionen in die Zukunft sind. Ihr Wissenspotential war und ist Brücke zur Bewältigung tiefgreifender ökonomischer und gesellschaftlicher Veränderungen. In seinem Schriftwechsel mit der Stadt Chemnitz wies er deshalb immer wieder auf die Notwendigkeit und Bedeutung einer Bildungsstätte für diese aufstrebende Stadt hin, in der um 1800 die industrielle Revolution in Sachsen begann.

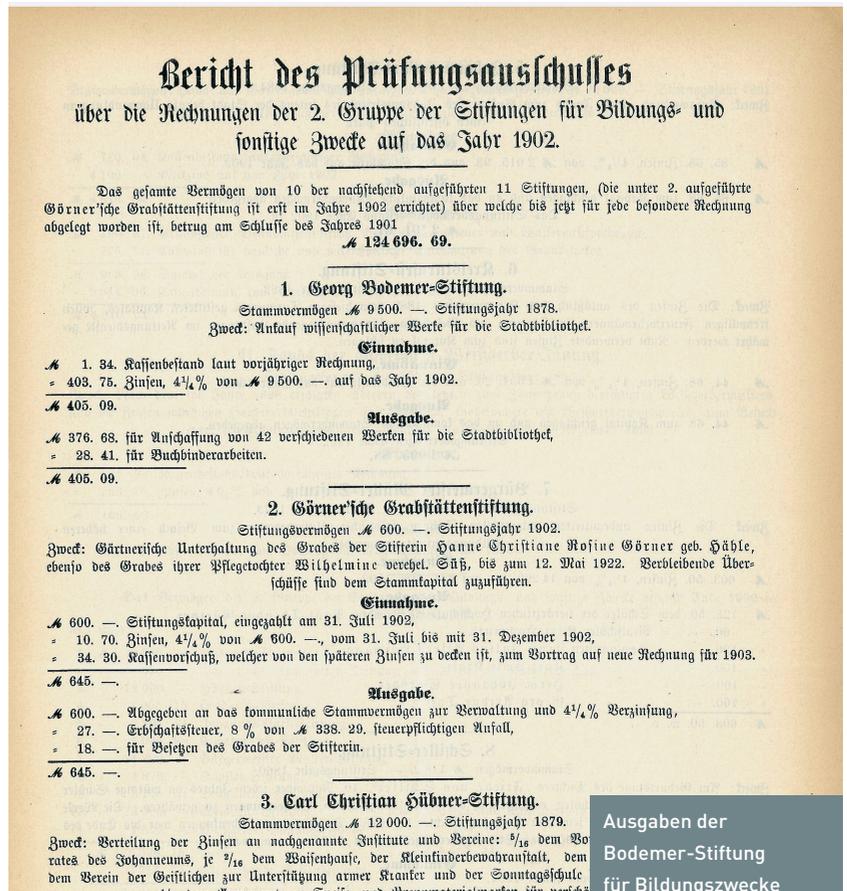
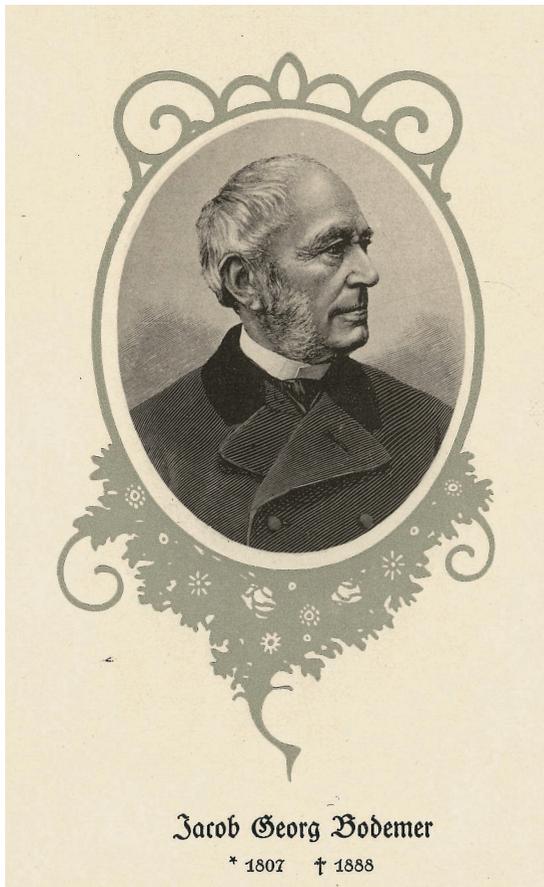
### Grundstein für die Stadtbibliothek Chemnitz

Der von Vertretern des Chemnitzer Bürgertums schon lange geäußerte Wunsch nach einer Stadtbibliothek erhielt durch Bodemers Aktivitäten nun den nötigen Impuls. 1867 stellte er als Grundstein eine Reihe wertvoller Bücher zur Verfügung.

Am 2. Juli 1869 erfüllte sich seine Vision, deren Erfolgsgeschichte er weiter beförderte. Mit einem Bestand von 444 Büchern öffnete die Stadtbibliothek auf der Annaberger Straße 44, ehemals Lechla'sche Villa, ihre Tore für die Öffentlichkeit. Noch im gleichen Jahr konnte der Bücherbestand durch neue Schenkungen sowie die Übernahme der Ratschulbibliothek und der ehemaligen Lyzeumsbibliothek erweitert werden.

Neun Jahre später begründete er die Georg Bodemer-Stiftung mit einem Stammvermögen von anfänglich 5.000 Mark, das er im Laufe des Jahres auf 9.500 Mark erweiterte. Die jährlichen Zinsen sollten der Stadtbibliothek Chemnitz einen umfassenderen Ankauf wissenschaftlicher Werke ermöglichen.

Erst nach Bodemers Tod wurde der wahre Umfang seines diskreten Mäzenatentums bekannt. Über 20 Jahre hatte er mehr als die Hälfte seines beträchtlichen Einkommens für wohltätige Zwecke und Bildung zur Verfügung gestellt. Bodemer unterstützte Wohltätigkeits- und Gewerbevereine, Lehrerseminare, Volksschulen und Universitäten gleichermaßen. In einer Zeit, in der Bildung privilegierten Bürgern vorbehalten blieb, gründete er in mehr als 200 Ortschaften Volksbibliotheken, sogenannte Bodemerstiftungen. Im Unterschied dazu wiesen Bestandsbild und Nutzungskonditionen das Chemnitzer Modell eher als eine wissenschaftliche Bibliothek



aus. Bücher ausleihen durfte nur, wer „durch seine Persönlichkeit, oder durch Stellung einer Caution der Bibliothek genügend Garantie bietet“ (aus dem Regulativ 1869).

#### Gründung der Zschopauer Stadtbibliothek

Am 1. November 1863 eröffnete die Stadtbibliothek Zschopau mit einem Stiftungsbestand von 714 Büchern. Sie war damals im Rathaus aufgestellt und am Sonntag nachmittags für die erwachsene Einwohnerschaft geöffnet. Die Ausleihe war unentgeltlich. Bis 1893 wuchs der Bestand auf 3.300 Bücher an. Nach dem Tod des Stifters setzte sein Sohn Johann Georg das Werk fort.

Zum 50-jährigen Gründungsjubiläum der Bibliothek wurde 1913 auf dem Zschopauer Friedhof ein Denkmal für Bodemer feierlich enthüllt. Seine Witwe ließ auf der Waldkirchener Straße ein neues Kinderheim errichten. In diesem Gebäude erhielt auch die Stadtbibliothek 1921 schöne Räume. Sie war nun an drei Tagen in der Woche geöffnet. In der Zeit des Nationalsozialismus sind die Bestände mehrmals „gesichtet“ worden. Von ehemals 5.000 Titeln blieben nur noch 1.000 übrig. Nach 1945 fand die nächste „Säuberung“ statt. Der Neubeginn gestaltete sich entsprechend schwierig.

Ab November 1949 öffnete die Bibliothek von montags bis sonnabends, die Stelle des Bibliothekars wurde erstmals hauptamtlich besetzt. Im Obergeschoss des Gebäudes auf der Waldkirchener Straße entstand 1950 eine Kinderbuchabteilung mit

240 Büchern und eigenem Lesesaal. Der Bestand der Erwachsenenbibliothek war wieder auf 2.300 Bücher angewachsen.

1952 wurde Zschopau Kreisstadt, die Bibliothek Stadt- und Kreisbibliothek. Sie betreute von nun an 25 Gemeindebibliotheken. Da das schöne Haus auf der Waldkirchener Straße als Kindergarten benötigt wurde, zog die Bibliothek 1954 in das Jugendwohnheim auf die Johannisstraße um. 1956 erhielt sie ein neues Domizil im Zschopauer „Schloss Wildeck“, 1961 folgte der Übergang von der Theken- zur Freihandausleihe. 1981 standen den Benutzern 50.000 Bücher, Schallplatten, Musikassetten und Zeitschriften zur kostenlosen Ausleihe zur Verfügung.

Dank großzügiger Unterstützung der Stadt Zschopau konnte im Jahr 2001 die Stadtbibliothek im Westflügel des Zschopauer Schlosses neu eröffnet werden. Auf insgesamt 430 m<sup>2</sup> stehen den Nutzern neben Büchern, Zeitschriften, CDs, Videos, DVDs und Kassetten auch Internetzugänge zur Verfügung. Zum 140-jährigen Jubiläum im Jahre 2003 erhielt die Bibliothek den Namen „Jacob Georg Bodemer“ und erinnert damit dankbar an ihren visionären Gründer.

#### Gründung der Stadtbibliothek Wolkenstein

Die Bibliotheksgeschichte von Wolkenstein ist in einem umfangreichen Schriftwechsel zwischen Johann Georg Bodemer und dem Bürgermeister und Stadtrat von Wolkenstein dokumentiert. 1869

Ausgaben der Bodemer-Stiftung für Bildungszwecke 1902.



erfolgten erste Schenkungen, seit 1874 ist sie Öffentliche Volksbibliothek.

Anfangs bestimmte Bodemer die gestifteten Bücher für die Schule in Wolkenstein. Kurze Zeit später verfügte er, dass die Lehrmittel darüber hinaus auch von anderen Interessenten genutzt werden durften, insbesondere von Lehrern und Schülern der umliegenden Dörfer. Zugleich erwartete er ausführliche Berichte über die Nutzung seiner Schenkungen.

Der mit der Betreuung der Bibliothek beauftragte Rektor Edmund Robert Chotzky investierte nicht nur viel Zeit, sondern auch eigene Mittel. So wandte er sich schließlich am 7. Januar 1871 an den Bürgermeister und Stadtrat mit der Bitte um Erstattung seiner Aufwendungen: „Hochderselbe wolle gütigst gestatten, dass der Unterzeichnete sämtliche für genannte Bibliothek ungebundene gesendete Werke auf Kosten der Stadtkasse einbinden lassen darf. Bisher hat der Unterzeichnete die entstandenen Ausgaben zum Theil aus eignen Mitteln gedeckt. Der geehrte Stadtrath wird aber gewiß nicht verlangen, dass dies auch in Zukunft geschehe, zumal die Sendungen des Herrn Bodemer immer häufiger und umfangreicher werden und der Unterzeichnete ohnehin genug Zeit und Mühe für die Zwecke der Bibliothek unentgeltlich verwendet.“

1874 fasste der Stadtrat den Beschluss, die Bodemer-Stiftung in eine „Öffentliche Volksbibliothek“ umzuwandeln. Bodemer dankte am 7. Mai 1874 mit einem ausführlichen Schreiben: „Nachdem mir Herr Rector Chotzki Nr. 35 des Erzgebirgischen Anzeigeblasses eingesendet und ich darin mit großer Freude und Befriedigung die Bekanntmachung des geehrten Stadtrathes in Wolkenstein gelesen, wonach dieser die Bod. Stift. in eine Oeffentliche Volksbibliothek umgewandelt hat, ist einer meiner größten Wünsche erfüllt und ich bitte den Stadtrath meinen ergebensten und herzlichsten Dank hier aussprechen zu dürfen. Wolkenstein ist in dieser Weise die erste Stadt, welche mit dieser Um-

wandlung und eigenem Entschluß vorgegangen, wäre ich nur mit den anderen Städten auch schon so weit.

Es hat die richtige Einsicht Platz gegriffen, man müsse Geist und Gemüth des Volkes zu bilden suchen. Freilich blosse Kenntnisse thun es nicht, die Moral muß mächtig mit einwirken. In dieser Bibliothek können beide gehoben und befriedigt werden und ist es vorläufig ... kein Lesegeld zu erheben. Ist einmal die Neigung zum lesen und fortbilden erreicht, so wird ein kleines Lesegeld später wahrscheinlich gern gezahlt, insbesondere wenn die Commune unterstützend eingreift.“

Im Laufe der Jahre war die Bibliothek im Rathaus, in der Schule, im Schloss und seit Herbst 2009, nach genau 135 Jahren, wieder im Rathaus am Markt aufgestellt. Nach wie vor wird die Stadtbibliothek von den Einwohnern der Ortsteile und umliegenden Ortschaften gern genutzt. Neben der Ausleihe von Büchern und anderen Medien besteht auch die Möglichkeit der Internetnutzung. Veranstaltungen werben Leser und werden zum Teil gemeinsam mit Schulen, Vereinen und Einrichtungen der Stadt organisiert.

#### Pionier und Ehrenbürger

Die Beispiele zeigen: Johann Georg Bodemers Initiativen haben nachhaltig gewirkt. In Wolkenstein konnte 2009 das 135-jährige Jubiläum der Stadtbibliothek begangen werden.

Zu Recht erhielt Bodemer die Ehrenbürgerwürde vieler Städte wie Chemnitz, Zschopau, Marienberg, Oberwiesenthal, Brand, Schlettau, Scheibenberg, Zwönitz, Thum. Als Unternehmer zählt er zu den Pionieren des öffentlichen Bibliothekswesens in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sein Wirken hat das sächsische Bibliothekssystem bis heute geprägt.



UTA  
LIEBING



SABINE  
SCHUMANN